Psychologische Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises

Jahresbericht 2010

:rhein-sieg-kreis

Vorwort

Nach dem positiven Abschluss der Vertragsverhandlungen mit der Stadt Bornheim im Juni 2010 können die vier Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises in den nächsten fünf Jahren in einer stabilen Vertragssituation arbeiten.

Stand die Ausweitung der präventiven Angebote und des Aufgabenspektrums in den vergangenen Jahren im Vordergrund, so konnte in 2010 ein Prozess der quantitativen Konsolidierung und der Überprüfung der qualitativen Standards, insbesondere in der Kooperation mit den nunmehr 30 Familienzentren, beginnen.

Sprechstunden, Vorträge und Gesprächskreise für Eltern werden zunehmend nachgefragt und haben sich als ein niederschwelliges und für alle Beteiligten gewinnbringendes Angebot der Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises etabliert. Die Unterstützung von Erzieherinnen und pädagogischen Mitarbeiterinnen in den Kindertagesstätten, die durch die Ausweitung der Betreuungszeiten und die Zunahme an pädagogisch-erzieherischen Aufgaben stark gefordert sind, ist ein weiterer Schwerpunkt der Beratung vor Ort geworden.

Zur inhaltlich-fachlichen Weiterentwicklung der Arbeit der Psychologischen Beratungsdienste leisten (neben den individuellen Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) die jährlich stattfindende amtsinterne Fortbildung mit einem externen Referenten und die von Kolleginnen und Kollegen gestalteten Workshops einen ganz wesentlichen Beitrag. Gerade bei dem sich weiter fortsetzenden Generationenwechsel in den Teams bieten sie ein Forum, die breit gefächerte Fach- und Beratungskompetenz und die langjährigen Erfahrungen mit neuen Themen und Impulsen der jüngeren Kolleginnen und Kollegen zusammenzuführen.

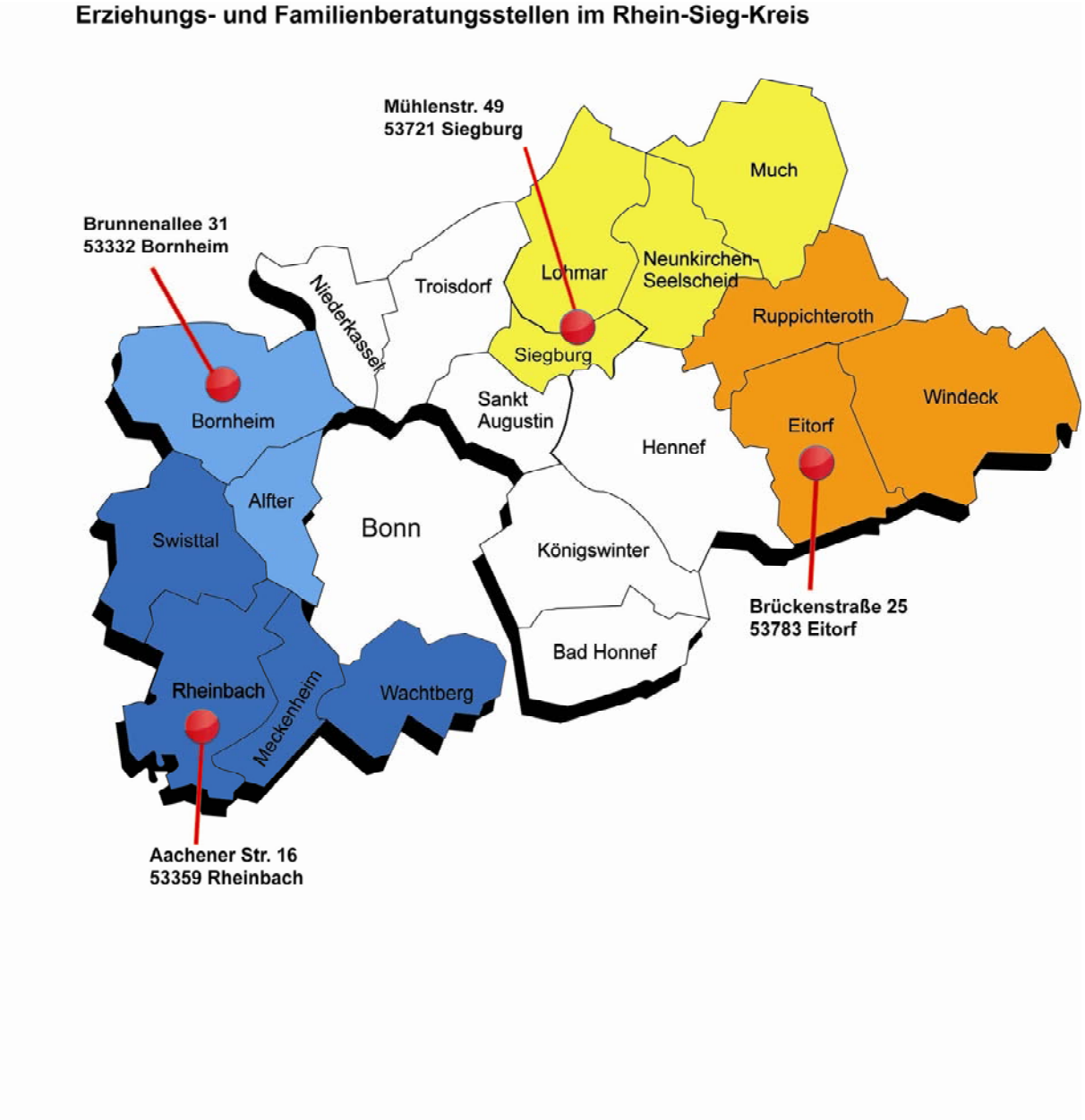
Die zunehmende Zahl an Eltern, die sich ohnmächtig oder hilflos dem Widerstand ihrer Kinder gegenübersehen, der Familien, „in denen nichts mehr geht“, führten uns im vergangenen Jahr zu einer vertiefenden Beschäftigung mit dem Konzept der „Neuen Autorität“, das von einem israelischen Wissenschaftler (HAIM OMER) entwickelt und in den letzten Jahren auch in Deutschland (unter Mitarbeit von ARIST v. SCHLIPPE) veröffentlicht wurde. In einem ganztägigen Workshop führte Michael Grabbe vom Institut für Familientherapie Weinheim alle Kolleginnen und Kollegen in die praktische Arbeit mit diesem Konzept ein. „Autorität durch Beziehung“, „Elterliche Präsenz“, „Stärke statt Macht“ beschreiben eine Haltung in der Erziehung und zugleich Methoden des gewaltlosen Widerstandes, durch die Eltern und Pädagogen ihre Handlungsmöglichkeiten – mit Unterstützung von Beraterinnen und Beratern - erweitern und ihre Stärke bei eskalierenden Konflikten zurückgewinnen können.

Der nachfolgende Jahresbericht 2010 zeigt anschaulich die vielfältigen Aktivitäten der vier Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises und die weiterhin hohe Akzeptanz, die sie bei Rat suchenden Eltern, aber auch bei ihren Sozialraumpartnern in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim erfahren.
Diese Resonanz ermutigt uns, die bewährte Arbeit auch mit den neu zusammengesetzten Teams engagiert fortzuführen.

Maria Buchholz-Engels
Leiterin der Psychologischen Beratungsdienste

1. Zuständigkeiten der Erziehungs- und Familienberatungsstellen

Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises sind Teil des Amtes für Psychologische Beratungsdienste und erbringen ihre Leistungen in Abstimmung mit dem Kreisjugendamt für die Gemeinden Neunkirchen, Much, Ruppichteroth, Eitorf, Windeck sowie Alfter, Wachtberg und Swisttal und den Jugend-ämtern der Städte Siegburg, Lohmar, Rheinbach, Meckenheim und Bornheim, mit denen jeweils öffentlich-rechtliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit in der Erziehungsberatung abgeschlossen wurden. Die dezentrale Organisation der Erziehungs- und Familienberatung mit Standorten in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim trägt wesentlich zur Bürgernähe und Einbindung in den jeweiligen Sozialraum bei.



2. Neue Anforderungen an die Arbeit in den Erziehungs- und Familienberatungsstellen

Die Inanspruchnahme von Erziehungs- und Familienberatung durch die Bürgerinnen und Bürger in den Städten und Gemeinden des Zuständigkeitsbereiches des Kreises ist gleich bleibend intensiv.

Im Jahr 2010 sind in den vier Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises insgesamt 1869 Familien beraten worden. Neu angemeldet wurden insgesamt 1267 Kinder und Jugendliche. Dies bedeutet bezogen auf die Einzelfälle im Vergleich zu den Vorjahren einen leichten Rückgang. Hierbei muss allerdings die tendenziell sinkende Zahl der Kinder- und Jugendeinwohner in einigen Kommunen berücksichtigt werden.

Insgesamt hat sich der Wirkungsbereich der Beratungsstellen durch den stetig wachsenden Anteil an einzelfallübergreifenden Angeboten und den Ausbau der Vor-Ort-Präsenz in den jeweiligen Sozialräumen erheblich vergrößert.

	Neuanmeldungen	**Bearbeitete Fälle**
	Anz.	Anz.
2010	**1267**	**1869**
2009	1314	1898
2008	1377	1915
2007	1399	1978

Tabelle 1: Anmeldungen und bearbeitete Fälle über alle Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises

Ausgedehnte Betreuungszeiten erzeugen den Wunsch nach Terminvergabe in den Randzeiten

Kinder und Jugendliche verbringen heute mehr Zeit als noch vor einigen Jahren in institutioneller Betreuung. Ein Grund dafür ist die Veränderung des KiBiz (Kinderbildungsgesetz), das seit 2007 an die Bedürfnisse der Familien angepasste Betreuungszeiten von bis zu 45 Stunden in der Woche vorsieht und damit auf den Wunsch des Arbeitsmarktes nach hoher zeitlicher Flexibilität der Beschäftigten reagiert hat.
Für Kinder im Grundschulalter ist eine Ausweitung des Angebotes der „Offenen Ganztagsschulen“ zu verzeichnen. Auch weiterführende Schulen bewegen sich schrittweise in Richtung von Ganztagsbetrieben.

Für die in den Beratungsstellen betreuten Familien bedeutet diese Entwicklung, dass sie Unterstützungsangebote und Beratungen überwiegend in den „Randzeiten“ wahrnehmen können. So ist für alle Einrichtungen ein erhöhter Bedarf nach Terminvergaben deutlich nach 17 Uhr fest zu stellen.

Gerade bei allein erziehenden berufstätigen Müttern und Vätern und Eltern, die im Zusammenhang von Trennung und Scheidung Hilfe benötigen, gestaltet es sich häufig schwierig, einen für alle Beteiligten passenden Zeitpunkt zu finden. Spürbar wird diese Entwicklung aber auch bei den kontinuierlich stattfindenden Unterstützungsangeboten für Kinder und Jugendliche.

In drei der vier Beratungsstellen wurden 2010 Gruppenangebote für Kinder durchgeführt. Die Zusammenstellung der Gruppen erfolgte dabei nicht zuletzt Kriterien der zeitlichen Ressourcen. Die Anzahl der Kinder, die nachmittags frei von schulischen oder außerschulischen Verpflichtungen sind und zudem den Weg ohne Hilfe eines Elternteiles zurücklegen können, hat deutlich abgenommen.
So gibt es die Tendenz, die Angebote für Kinder eher in den späten Nachmittag zu legen, auch wenn der Höhepunkt der körperlichen und geistigen Fitness vor allem bei Grundschülern zu diesem Zeitpunkt bereits überschritten sein dürfte. Zudem verdichtet sich die Arbeit für die Fachkräfte in dieser Tageszeit.

Allerdings bleibt abzuwarten wie sich das Zeitmanagement in den Familien weiter entwickelt und in welchem Maße es weiterhin gelingen wird, auch längerfristige Beratungsangebote mit regelmäßig stattfindenden Terminen durch zu führen.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, dass 2010 die Wartezeiten von der Anmeldung bis zum Erstgespräch, aber auch vom Erstgespräch bis zu einer kontinuierlichen Weiterbetreuung stabil gehalten bzw. sogar verkürzt werden konnten (siehe auch Statistiken der einzelnen Beratungsstellen).

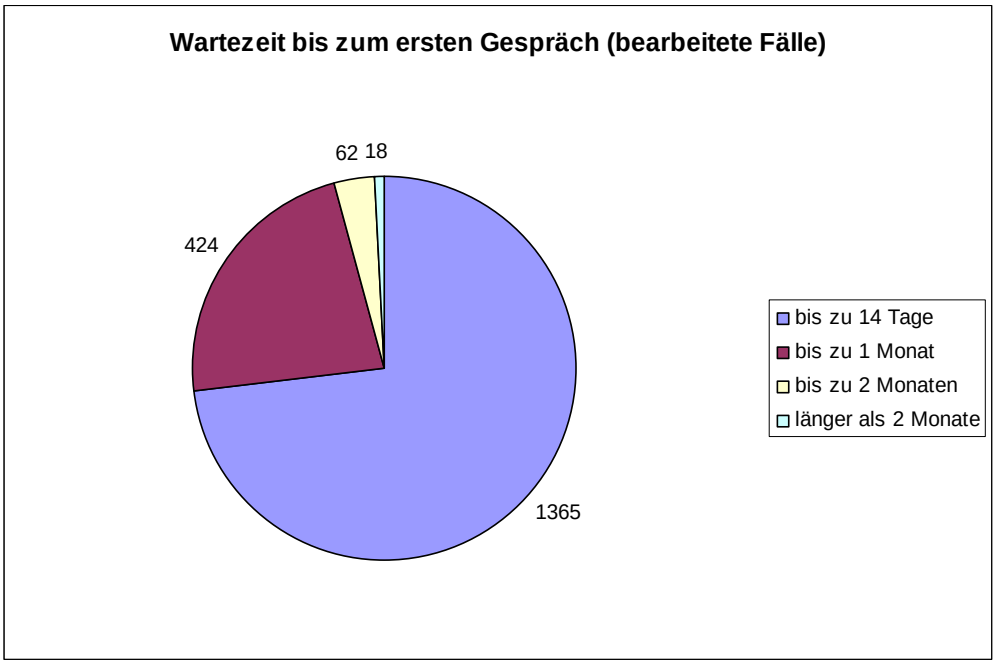


Abbildung 1: Wartezeit von der persönlichen Anmeldung bis zum ersten Gespräch über alle Beratungsstellen

Folgen der Erneuerung des § 156 FamFG

Zum 1. September 2009 ist das neue „Gesetz über das Verfahren in Familiensachen und in den Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit“ (FamFG) in Kraft getreten

Seitdem können die Familiengerichte eine Beratung anordnen, wenn Eltern bislang kein Einvernehmen z. B. in Bezug auf Besuchskontakte oder die Ausgestaltung des gemeinsamen Sorgerechts erzielen konnten.

Nachdem „angeordnete Beratungsfälle“ im Jahr 2009 noch sehr vereinzelt in den Beratungsstellen ankamen, hat deren Zahl im letzten Jahr zugenommen.
Da nicht alle Eltern von Beginn an offen legen, dass die Beratung vom Gericht angeordnet wurde und von den Gerichten unterschiedliche Formulierungen gewählt werden, ist es jedoch schwierig, genaue Zahlen zu ermitteln.

Unbestritten ist jedoch die besondere „Qualität“ dieser zumeist extrem konflikthaften Elternberatung. Anders als bei Familien, die sich aus eigener Initiative anmelden, kann die Fachkraft bei diesen Fällen nicht unbedingt von hoher Motivation der Beteiligten ausgehen. So kommt der Auftragsklärung, oft unter Beteiligung der koordinierenden Mitarbeiter des Allgemeinen Sozialen Dienstes der Jugendämter, eine besondere Bedeutung zu.

Ebenso muss geklärt werden, wie Informationen weitergegeben werden, insbesondere welcher Beteiligte zu welchem Zeitpunkt eine Rückmeldung an das Gericht gibt. Dazu ist es notwendig, gute Kooperationen mit den Familienrichtern, den Allgemeinen Sozialen Diensten und ggf. sogar den Fachanwälten zu pflegen.

Diese Kooperationsstrukturen befinden sich zurzeit noch im Aufbau, wobei die Vielzahl der beteiligten Personen und Institutionen den Prozess erschwert.

Mehrere Fachkräfte der Beratungsstellen bildeten sich im letzten Jahr für diese neue Form der Beratung weiter, so zum Beispiel auf dem Fachtag der „Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V.“ in Köln oder im Rahmen mehrtägiger Fortbildungen zum Thema „Beratungsarbeit mit hochstrittigen Eltern“.

Ausdehnung fallübergreifender Tätigkeiten

Die nicht einzelfallbezogenen präventiven und vernetzenden Angebote der einzelnen Beratungsstellen gewinnen weiter an Bedeutung und werden auch zeitlich intensiviert.

Jede Beratungsstelle setzt dabei eigene Schwerpunkte, orientiert an den Wünschen des jeweiligen Jugendhilfeträgers, den Anforderungen des Sozialraums und nicht zuletzt an speziellen fachlichen Stärken der Beraterinnen und Berater. Im jährlichen Planungsgespräch auf Leiterebene werden diese Angebote besprochen und sind zudem Teil des mit den Jugendämtern installierten Wirksamkeitsdialogs. In den Einzelberichten der Beratungsstellen werden diese Tätigkeiten skizziert.

3. Erziehungsberatung im Familienzentrum – Vier Jahre institutionelle Kooperation

Als Schwerpunkt der präventiven Aktivitäten der Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises hat sich in den vergangenen vier Jahren die Kooperation mit den neu entstandenen Familienzentren entwickelt.

Seit dem Erlass des Landes Nordrhein-Westfalen zur Gründung von Familienzentren und der anschließenden Pilotphase (Kindergartenjahr 2006/2007) mit ausgewählten Kindertagseinrichtungen sind mittlerweile zahlreiche Familienzentren im Einzugsbereich der vier Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises zertifiziert worden oder befinden sich in den letzten Vorbereitungen zur Begehung durch das mit der Zertifikation beauftragte Institut „PädQUIS“. Für die ersten Einrichtungen steht bereits der Prozess der Rezertifizierung unmittelbar bevor.

Die Bandbreite der Träger ist groß - kommunale Einrichtungen haben sich ebenso auf den Weg gemacht wie solche in konfessioneller und freier Trägerschaft. Folge richtig ergibt sich auch bezogen auf die Ausgestaltung der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberatungsstellen ein breites Spektrum. Diese Vielfalt begründet sich in der Unterschiedlichkeit der Sozialräume, differierender räumlicher und personeller Vorraussetzungen der Einrichtungen so wie in den Vorstellungen und Zielen der jeweils handelnden Personen.

Insgesamt dreißig schriftliche Kooperationsvereinbarungen zwischen Familienzentren und den Beratungsstellen in Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim sind seit 2008 geschlossen worden, weitere werden folgen.

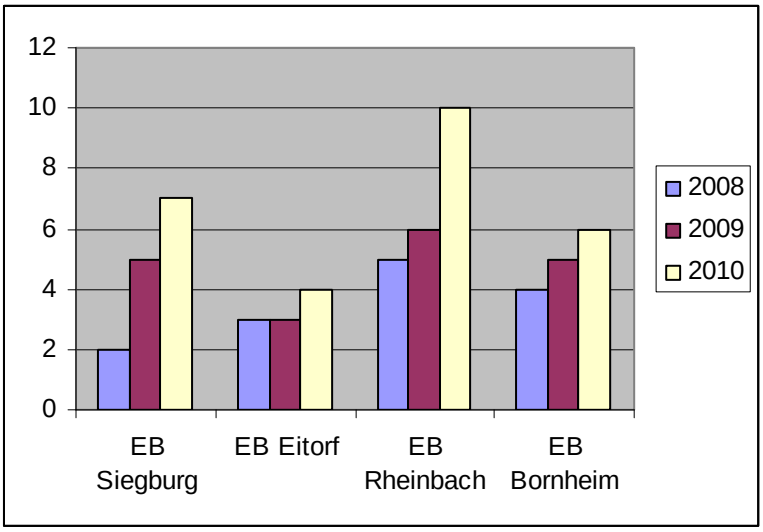


Abbildung 2: Entwicklung der Kooperationsvereinbarungen mit Familienzentren 2008 -2010

Die konzeptionelle Entwicklung und die ersten Erfahrungen dieser Zusammenarbeit soll im Folgenden etwas ausführlicher dargestellt werden.

Erste Kooperationsvereinbarungen

Ende 2007 wurden die Leitungskräfte aller bis dahin bestehenden oder sich in Vorbereitung befindenden Familienzentren eingeladen, unter der Federführung des zuständigen Kreisdezernenten und den Leitungen der Erziehungs- und Familienberatungsstellen ihre Bedarfe darzustellen und Modelle für die zukünftige Kooperation zu entwickeln.

Es kristallisierte sich heraus, dass sowohl monatliche Sprechstunden in den Einrichtungen, Elterngesprächskreise und Vortragsabende, aber auch die Teilnahme an Elterncafés als Angebote der Beratungsstellen in den Familienzentren gewünscht wurden.

Bezogen auf die Sprechstunden im monatlichen Rhythmus ist zu bemerken, dass diese ein notwendiges Kriterium zur Erlangung des Gütesiegels “Familienzentrum NRW“ darstellen. Die Einrichtungen müssen dieses Angebot somit in Form einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung nachweisen. Aufgrund dessen entschied der Rhein-Sieg-Kreis, allen Familienzentren im Zuständigkeitsbereich in Absprache mit dem jeweiligen Jugendhilfeträger eine i. a. R. kostenfreie Basisleistung von zwölf Stunden im Rahmen des präventiven Auftrags der Beratungsstellen anzubieten. Familienzentren, die über dieses Kontingent hinaus Bedarf haben, erstatten die Kosten für weitere Leistungen im Rahmen von Fachleistungsstunden.

Die Größenordnung der vereinbarten Fachleistungsstunden reichte in den ersten Kooperationsvereinbarungen von 12 bis 60 Stunden pro Jahr. Die Erfahrungen der ersten zwei Jahre zeigten jedoch, dass die meisten Familienzentren mit ca. 20 Präsenzstunden der Beratungsstelle pro Jahr ausreichend versorgt sind, einige auch lediglich die „Offene Sprechstunde“ im Rahmen von zwölf Stunden benötigten.

Mit der Präsenz der Beratungsstellen in den Familienzentren verbindet der Rhein-Sieg-Kreis das Ziel, Hemmschwellen zur Aufnahme einer Beratung abzubauen, die Zugangswege für Ratsuchende gerade im ländlichen Raum zu verkürzen, aber auch Eltern junger Kinder frühzeitig zu erreichen und zu unterstützen.

Offene Sprechstunde, Vorträge und Gesprächsabende, Elterncafés

Nach Abschluss der Vereinbarungen wurden mit den Einrichtungsleitungen die möglichen Angebote konkretisiert: Ort und Organisationsform der Sprechstunden, der Elterncafés und die Themen und Inhalte der Vortragsabende und Gesprächskreise wurden festgelegt und terminiert.

Die monatlich stattfindende **„Offene Sprechstunde“** soll Eltern die Gelegenheit eröffnen, in Räumen der Einrichtung, ohne offiziellen Anmeldeprozess und im Rahmen der Bring- oder Abholzeiten Beratung in Anspruch zu nehmen. Darüber hinaus bietet die Anwesenheit einer Beraterin im Familienzentrum die Möglichkeit, sich ohne organisatorischen Aufwand im Dreieck Eltern, Erzieherin, Beraterin zusammen zu setzen und gemeinsam über die Entwicklung oder auch die Schwierigkeiten eines Kindes zu sprechen.

Umgekehrt entfällt auf diese Weise die Wahrung der Anonymität und es ist durchaus denkbar, dass es Eltern gibt, die gerade *nicht* im Kontext der Kindertageseinrichtung beraten werden möchten. Diese Eltern werden durch die Präsenz der Beratungsstelle im Familienzentrum zumindest von der bestehenden Möglichkeit Kenntnis nehmen, die Einrichtung auch persönlich auf zu suchen.

Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass in vielen Einrichtungen eine Terminvereinbarung für die Sprechstunden sinnvoll ist. Die Leitung des Familienzentrums koordiniert dabei auf Anfrage der Eltern die entsprechenden Termine. So können „Leerzeiten“, aber auch sich überschneidende Beratungswünsche vermieden werden. Das Beratungsangebot bekommt auf diese Weise einen eher halboffenen Charakter, zudem können die pädagogischen Kräfte der Einrichtung nicht vergebene Termine nutzen, um sich fachliche Unterstützung ein zu holen.

Insgesamt hat es sich bewährt, einen festen Rhythmus oder eine klare Struktur für die Sprechstunden zu vereinbaren (z.B. jeden dritten Dienstag im Monat), um die größtmögliche Planungssicherheit für Eltern und Einrichtung zu gewährleisten.

Dass die Sprechstunden mittlerweile eine hohe Akzeptanz bei Eltern und Erzieherinnen genießen, ist vermutlich auch darauf zurück zu führen, dass jeder Einrichtung genau eine Fachkraft aus den Beratungsstellen als Ansprechpartner zugeordnet wurde und somit ein gewisses Maß an personeller Kontinuität gewährleistet wird. Die Hemmschwelle, um ein Gespräch zu bitten, sinkt sicherlich wenn die Beraterin oder der Berater mehrfach gesehen wurde, der Name bekannt ist oder andere Eltern Positives berichtet haben. Wie intensiv die Sprechstunden genutzt werden, hängt des Weiteren von der räumlichen Entfernung des Familienzentrums zur Beratungsstelle ab. Eltern, für die der Weg zur nächsten Beratungsstelle schon eine Herausforderung darstellt, was bei der Größe des Rhein-Sieg-Kreises durchaus nicht selten ist, nutzen das Vor-Ort Angebot sehr konsequent auch für kontinuierliche Beratungen.

Zu einer wichtigen Aufgabe der Beratungsstellen in den Familienzentren ist die Gestaltung von **Vortrags-** oder **Elterngesprächsabenden** geworden.

Zu verschiedensten Themen der kindlichen Entwicklung und dem elterlichem Erziehungsverhalten hat in den letzten Jahren eine Fülle von Veranstaltungen stattgefunden. Kinderängste, Lernen im Vorschulalter oder Geschwisterrivalität waren ebenso Schwerpunkte wie Grenzsetzung in der Erziehung, der Umgang mit unruhigen Kindern oder der videounterstützte Abend zu „Wege aus der Brüllfalle“. Die Fachkräfte der Beratungsstellen arbeiten fortlaufend an der Ausarbeitung weiterer Themenabende.

Abzugrenzen ist dieses Angebot gegen die vor allem von Familienbildungsstätten durchgeführten Elternkurse oder -trainings, die mehrere Abende umfassen und für die Eltern teilweise kostenpflichtig sind.

Die Spanne der Anwesenden bei den Abendveranstaltungen reichte von fünf bis hin zu über vierzig Teilnehmern, insgesamt wurden mittlerweile mehr als eintausend Erziehungsberechtigte erreicht. Viele Themenabende stoßen dabei auf ein besonderes Interesse sowohl bei Eltern als auch Fachkräften und werden in regelmäßigen Abständen wieder nachgefragt. Zu einem etablierten Rhythmus ist in vielen Einrichtungen die halbjährliche Durchführung geworden.

In vielen Familienzentren finden zudem regelmäßig **Elterncafés** oder auch **Stehcafés** statt, die den Eltern ein Forum zum Austausch - auch über Erziehungsfragen - bieten sollen.
Die Teilnahme der Erziehungsberatungsstelle an diesem Angebot wird von der Leitung häufig ausdrücklich gewünscht. Allerdings ist es nur teilweise gelungen, diese Treffen fachlich ertragreich zu nutzen. Der recht unverbindliche Rahmen lässt wenig Spielraum für inhaltliche Arbeit und ist somit eher als Raum für eine erste Kontaktaufnahme zu nutzen.

Ausblick

Die bisher beschriebenen Leistungen richten sich vornehmlich an Eltern. Es ist ein erklärtes Ziel der Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises, diese Angebote auf hohem Niveau aufrecht zu halten.

Mit zunehmender Dauer der Kooperation und der Präsenz in den Einrichtungen werden die Beraterinnen und Berater in „ihren“ Familienzentren auch von den Leiterinnen und Erzieherinnen um Unterstützung und fachliche Begleitung gebeten. Fragen, bezogen auf einzelne Kinder, die Kontaktgestaltung zu Eltern oder konzeptionelle Ideen, aber auch Belastungen im Berufsalltag, standen dabei im Vordergrund.

Die pädagogischen Fachkräfte sind, bei zumeist unveränderten zeitlichen Ressourcen, in rascher Abfolge mit den Neuerungen des Kinderbildungsgesetzes und den Veränderungen durch die Gestaltung der Familienzentren konfrontiert worden. Weiterhin wachsen die Ansprüche an vorschulische Bildung und individuelle Förderung.

Ein Ziel für die nächsten Jahre wird von daher sein, den Fachkräften in den Familienzentren systematisch und gezielt Unterstützung an zu bieten. Ein möglicher erster Schritt wäre die Teilnahme an einer Sitzung jedes Gesamtteams. Da wo solche Treffen bereits stattgefunden haben, war es zum Beispiel ein Anliegen einzelner Teams, Methoden der „Kollegialen Beratung“ kennen zu lernen. Für Fragen, die sich den Erzieherinnen im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung von Eltern stellen hält die Beratungsstelle ebenso Fachkompetenz vor, wie für andere krisenhafte Ereignisse.

Grundsätzlich ist es der Anspruch der Erziehungs- und Familienberatungsstellen die Angebotskultur in den Familienzentren vermehrt aktiv mit zu gestalten und nicht ausschließlich auf angenommene Bedarfe zu reagieren.

Volker Neuhaus
Abteilungsleiter Erziehungs- und Familienberatung

4. Berichte der Beratungsstellen

Beratungsstelle
für Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungs- und Familienberatung

Mühlenstraße 49
53721 Siegburg
Tel. 02241 / 132710
Fax: 02241 / 133448
eb.siegburg@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis

Personelle Veränderungen in der Beratungsstelle

Für die Beratungsstelle stand das vergangene Jahr im Zeichen des Abschieds ihres langjährigen Leiters, Herrn Diplom Psychologen Hans-Josef Neu, der Ende April in den Ruhestand trat.

Als einer der Pioniere der kommunalen Erziehungsberatung hat Herr Neu die Gründung, Stabilisierung und stetige konzeptionelle Weiterentwicklung der Einrichtung über mehr als 35 Jahre entscheidend geprägt. Dafür gebührt ihm der Dank aller Kolleginnen und Kollegen.

Da durch laufende Vertragsverhandlungen eine kurzfristige Nachbesetzung der Leiterstelle nicht möglich war, erklärte sich Herr Neu dankenswerter Weise bereit, der Beratungsstelle bis Dezember 2010 als Mitarbeiter zur Verfügung zu stehen und die Kolleginnen sowohl in der Einzelfallarbeit als auch durch die Gestaltung von Vortagsabenden und Elterngesprächskreisen zu unterstützen. Weiterhin wurden Mitarbeiterinnen mit befristeten Stundenerhöhungen ausgestattet, so dass die vielfältigen Aufgaben auf gleich bleibend hohem Niveau erfüllt werden konnten. Sehr hilfreich war in diesem Kontext auch die Durchführung des Anerkennungspraktikums eines angehenden Dipl. Sozialpädagogen, Student der Fachhochhochschule Köln, in der Beratungsstelle.

Einzelfallarbeit

Im Laufe des Jahres wurden insgesamt 653 Fälle in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Siegburg bearbeitet; 476 Kinder, Jugendliche oder Familien wurden dabei neu angemeldet. Verglichen mit den Vorjahren stabilisieren sich diese Zahlen etwa auf dem Niveau von 2008 und bedeuten im Fünfjahresvergleich einen leichten Rückgang.

Die Wartezeiten konnten konstant kurz gehalten werden, der absolut überwiegende Teil der Klienten musste nicht länger als zwei Wochen auf einen ersten Gesprächstermin warten.

Auch die kontinuierliche Weiterbetreuung der Familien erfolgte in fast 80% der Fälle noch im ersten Monat nach der Anmeldung. Bei krisenhaften Ereignissen gelang es den Mitarbeitern, sofort oder im Rahmen von höchstens ein bis zwei Tagen zu intervenieren.

Der Trend der Vorjahre zu einer Intensivierung der Beratung nach Trennung und Scheidung setzte sich, auch durch die neue Rolle der Beratungsstellen innerhalb des FamFG, weiter fort. Für die Kolleginnen und Kollegen stellten hoch strittige Eltern mit häufig eskalierten Konflikten eine besondere Herausforderung dar. Der Umgang mit den von den Gerichten angeordneten Beratungen befindet sich noch in der fachlichen Diskussion und erfordert eine Weiterqualifizierung der Fachkräfte.
Im vergangenen Jahr konnte eine Mitarbeiterin bereits an zwei mehrtägigen Fortbildungsmodulen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) zu diesem Themenbereich teilnehmen und die Einrichtung mit dem Konzept der „Halt! gebende Beratungen“ bereichern.

Über den Einzelfall hinaus - Gruppenarbeit, Offene Sprechstunden, Elternabende und Vernetzung im Sozialraum

Längst leistet Erziehungsberatung weit mehr als die Beratung einzelner Familienmitglieder. Das Spektrum der fallübergreifenden Tätigkeiten erweitert sich auch in Siegburg stetig und stellt quantitativ einen immer weiter wachsenden Teil der Arbeit dar.

Aufgrund des räumlich sehr großen Einzugsbereichs der Beratungsstelle haben sich die an verschiedenen Orten und in vielen Institutionen stattfindenden **„Offenen Sprechstunden“** gut etabliert.

In den Räumen des Jugendamtes Lohmar fand ebenso einmal wöchentlich eine solche Sprechstunde statt, wie im Jugendhilfezentrum Neunkirchen-Seelscheid. Neben Ratsuchenden, die diese Sprechstunden ohne vorherige Anmeldung nutzten, vergaben die MitarbeiterInnen auch Termine für Anmeldegespräche oder kontinuierliche Beratungen vor Ort.

Allen Kindertageseinrichtungen im Zuständigkeitsbereich wurde 2010 erneut die **halbjährliche Sprechstunde** angeboten. Insgesamt 29 Einrichtungen machten von dieser Möglichkeit Gebrauch. Auf diesem Wege wird Eltern der Zugang zur Erziehungsberatung erleichtert, die Hemmschwelle Beratung in Anspruch zu nehmen sinkt so bei der wichtigen Zielgruppe der Eltern sehr junger Kinder. Weit über 100 Gespräche wurden auf diese Weise in den Kindertageseinrichtungen geführt.

Ähnliches gilt für die in der Regel monatlich angebotenen „Offenen Sprechstunden“ in den Familienzentren. Teil der Leistung von Erziehungsberatung ist die regelmäßige Vor-Ort-Präsenz einer Fachkraft für Elterngespräche oder die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte.

Im Rahmen dieser Kooperation fanden neben den Sprechstunden aber auch **Vorträge** zu Themen der Erziehung (Grenzen setzen, Unruhige Kinder, Geschwisterrivalität etc.) so wie einige **Elterngesprächsabende** statt.

Mit zwei neuen Einrichtungen konnte 2010 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen werden, so dass die Beratungsstelle nun mit insgesamt **zehn Familienzentren** zusammen arbeitet.

Gemeinsam mit dem Jugendamt Lohmar gestalteten Mitarbeiter zudem regelmäßige **Pflegeelterngesprächskreise.**

Die Tradition der thematischen Kindergruppen wurde 2010 in so fern fortgesetzt, als zwei **Gruppen für Kinder**, die von den Folgen von Trennung oder Scheidung betroffen waren, stattfanden. Ergänzend zur Elternberatung erfuhren zwölf Kinder hier Entlastung in ihrer besonderen Lebenssituation und konnten mit Hilfe zweier Fachkräfte Bewältigungsstrategien erarbeiten.

Für eine sozialräumlich arbeitende Beratungsstelle ist gute Vernetzung von essentieller Bedeutung. So sind die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle weiterhin Teil zahlreicher **Netzwerke und Arbeitskreise** (AK Kindergruppen; AK Medien, AG Frühe Hilfen Lohmar; AG Leiter der Beratungsstellen Bonn/Rhein Sieg, AK gegen sexualisierte Gewalt).

Hervor zu heben ist an dieser Stelle noch die Teilnahme einer Kollegin an der regionalen Werkstatt zur **Qualitätsentwicklung** für Projekte der **„Frühen Hilfen“.**

Volker Neuhaus
Leiter der Beratungsstelle Siegburg

Statistik der Beratungsstelle Siegburg

	gesamt		Siegburg		Lohmar		Much		Neunkirchen-Seelscheid		Sonstige *	
							Kreisjugendamt					
	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %
2010	**476**	**100,0%**	**196**	**41,2%**	**110**	**23,1%**	**65**	**13,7%**	**102**	**21,4%**	**3**	**0,6%**
2009	501	100,0%	185	36,9%	103	20,6%	77	15,4%	113	22,6%	23	4,6%
2008	*489*	*100,0%*	*190*	*38,9%*	*106*	*21,7%*	*52*	*10,6%*	*125*	*25,6%*	*16*	*3,3%*
2007	*586*	*100,0%*	*225*	*38,4%*	*117*	*20,0%*	*77*	*13,1%*	*123*	*21,0%*	*44*	*7,5%*
Anteil Einwohner 2010			38%		29%		14%		19%			

Tabelle 1: Anzahl der Neuanmeldungen

	gesamt		Siegburg		Lohmar		Much		Neunkirchen-Seelscheid		Sonstige *	
	bearbeitete Fälle						Kreisjugendamt					
	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %
2010	**653**	**100,0%**	**270**	**41,3%**	**139**	**21,3%**	**83**	**12,7%**	**134**	**20,5%**	**27**	**4,2%**
2009	662	100,0%	244	36,9%	139	21,0%	90	13,6%	158	23,9%	31	4,7%
2008	*667*	*100,0%*	*254*	*38,1%*	*147*	*22,0%*	*73*	*10,9%*	*158*	*23,7%*	*35*	*5,2%*
2007	*736*	*100,0%*	*312*	*42,4%*	*162*	*22,0%*	*97*	*13,2%*	*164*	*22,3%*	*1*	*0,1%*
Anteil Einwohner 2010			38%		29%		14%		19%			

Tabelle 2: Anzahl der bearbeiteten Fälle

* Die Kategorie "Sonstige“ umfasst Klienten, die nicht im direkten Einzugsbereich der Beratungsstelle Siegburg, wohl aber im Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes wohnen (u. a. in Eitorf, Ruppichteroth, Windeck).

Einige der hier erfassten Familien wandten sich aus persönlichen Gründen (Arbeitsstelle in Siegburg) an die Siegburger Beratungsstelle; für andere Klienten, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen waren, beispielsweise aus der Gemeinde Ruppichteroth, war die Siegburger Beratungsstelle mit weniger Zeitaufwand zu erreichen als die Beratungsstelle in Eitorf.

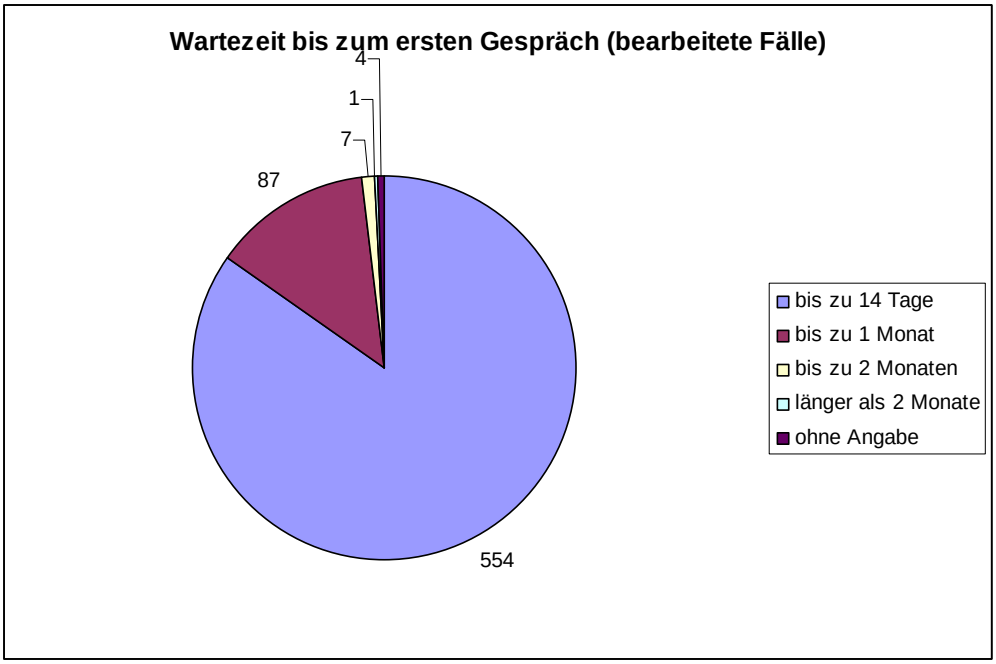


Abbildung 1: Wartezeit von der Anmeldung bis zum ersten Gespräch

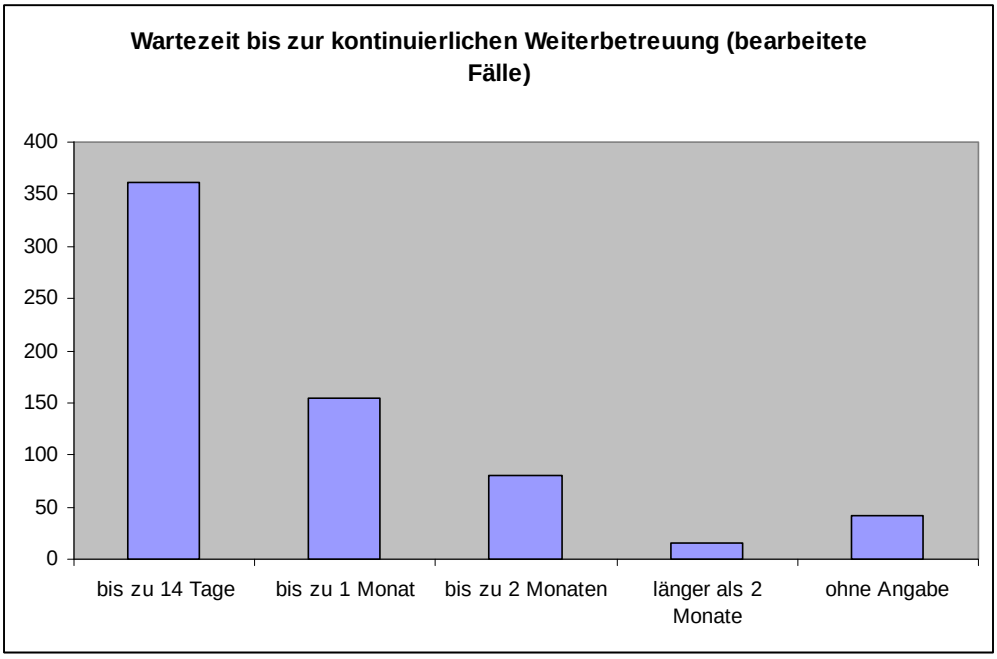


Abbildung 2: Wartezeit vom ersten Fachkontakt bis zur kontinuierlichen Weiterbetreuung

Beratungsdauer	Anzahl	Prozent
bis zu 3 Monaten	324	59,2
4-6 Monate	86	15,8
7-12 Monate	67	12,3
länger als ein Jahr	70	12,7
Gesamt (abgeschlossene Fälle)	**547**	**100**

Tabelle 3: Beratungsdauer

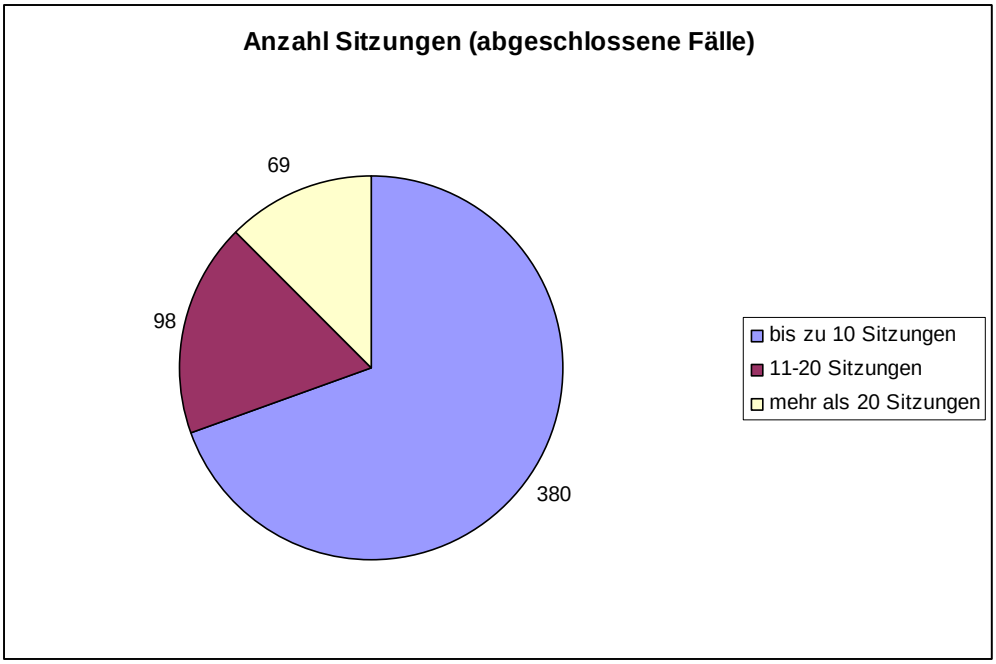


Abbildung 3: Sitzungshäufigkeit der abgeschlossenen Fälle 2010

Alterstabelle	*männlich*	*%*	*weiblich*	*%*	*gesamt*	*%*
0 bis 5	121	18,5	75	11,5	196	30.0
6 bis 10	101	15,5	77	11,8	178	27,3
11 bis 15	107	16,4	89	13,6	196	30,0
16 und älter	42	6,4	41	6,3	83	12,7
Gesamt (bearbeitete Fälle)	**371**	**56,8**	**282**	**43,2**	**653**	**100**

Tabelle 4: Alter und Geschlecht der angemeldeten Kinder und Jugendlichen

lebt bei	**Anzahl**	**Prozent (%)**
Ursprungsfamilie	293	44,9
alleinerz. Mutter	232	35,5
alleinerz. Vater	32	4,9
in Stieffamilie	58	8,9
Adoptivfamilie	4	0,6
Pflegestelle	7	1,1
bei Großeltern/Verwandten	8	1,2
Pflegefamilie	12	1,8
Internat	1	0,2
in eigener Wohnung	3	0,5
ohne festen Aufenthaltsort	1	0,2
sonstiger Aufenthaltsort	2	0,3
Gesamt (bearbeitete Fälle)	**653**	**100**

Tabelle 5: Lebenssituation der angemeldeten Kinder und Jugendlichen

Psychologische Beratungsstelle

für Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungs- und Familienberatung
Brückenstraße 25, 53783 Eitorf
Tel.: 02243 - 92200
Fax: 02243 - 922050
E-mail: eb.eitorf@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis

Personelle Veränderungen

Die Arbeit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Eitorf im Berichtsjahr 2010 stand unter dem Vorzeichen des Ausscheidens zweier langjähriger Mitarbeiterinnen. Für Frau Dipl.-Heilpäd. Völker begann im Januar 2010 die Freistellungsphase der Altersteilzeit und Frau Dipl.-Psych. Michelmann verabschiedete sich im Oktober 2010 in den Ruhestand.

Im kommenden Berichtsjahr wird die langjährige Leiterin der Beratungsstelle, Frau Dipl. Psych. Neu-Schmidt, in die Freistellungsphase der Altersteilzeit treten.

Einzelfallberatung

De zeitlich befristeten personellen Engpässe wirkten sich im Laufe des Jahres sowohl auf die Quantität der Einzelfallberatungen als auch auf die Ausgestaltung der präventiven Angebote aus.

Die Gesamtzahl der im Jahre 2010 stattgefundenen Beratungen ist – bei 28 % weniger Fachkraftstunden – („nur“) um 13 % zurückgegangen.

Bei 17,5 % präventiven und vernetzenden Tätigkeiten im Sozialraum war es nur mit hohem Engagement und flexibler, zuverlässiger Absprache der Fachkräfte untereinander und mit den Sekretariatsmitarbeiterinnen möglich, die ständige Präsenz in der Beratungsstelle, auch für unangemeldete Besucher und / oder krisenhafte Verläufe zu gewährleisten.

Im Rahmen der präventiven bzw. vernetzenden Tätigkeiten wurden die Kooperationen mit den vier Familienzentren ebenso unverändert fortgesetzt wie die bewährte **Pflegeelterngruppenarbeit** im Zusammenwirken mit dem Jugendhilfezentrum Eitorf/ Windeck.

Die Kindergruppen, z. B. zur Thematik Trennung/Scheidung bzw. soziale Kompetenz, konnten im Berichtsjahr wegen der fehlenden personellen Ressourcen leider ebenso wenig angeboten werden wie das 2009 erstmalig in der Beratungsstelle durchgeführte Programm „Kinder im Blick“, das zum Ziel hat, getrennt lebende bzw. geschiedene Eltern anzuleiten, ihre Kinder, sich selbst und die gemeinsame Elternschaft ausgewogen im Blick zu behalten.
Nachfolgetreffen mit den beiden Gruppen im Berichtsjahr haben die hohe Akzeptanz für diese Arbeit und ihren Erfolg nochmals eindrucksvoll bestätigt.

Da das Thema „Trennung und Scheidung“ in der Einzelberatung weiterhin zunimmt (59 % der im Jahr 2010 vorgestellten Kinder leben nicht mehr in ihren Ursprungsfamilien), entwickelten die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle eine Vortrags- und Gesprächsreihe für betroffene Eltern, die sie in den Räumen der Beratungsstelle anboten.
An drei Abenden wurden interessierte Mütter und Väter über Beratung, Mediation und gerichtliche Verfahren informiert; die Bedürfnisse von Trennungs- / Scheidungskindern in den verschiedenen Altersstufen erörtert und die Besonderheiten von Patchwork- und Stieffamilien thematisiert.

Die fortgesetzte Mitarbeit der Beratungsstelle im **Netzwerk „Kinder psychisch kranker Eltern**“ hat die Kooperationen gefestigt und die zuverlässige und zeitnahe Unterstützung in akuten krisenhaften Fallverläufen ermöglicht.
Die Wiederaufnahme von **Fortbildungsangeboten für Mitarbeiterinnen aus Kindertagesstätten**, die erste Ansprechpartnerinnen für betroffene Kinder sein können, ist für das kommende Jahr geplant („Mit Kindern über psychische Erkrankungen sprechen“).

Auf Wunsch des Siegtal-Gymnasiums in Eitorf haben die Mitarbeiterinnen der Erziehungs- und Familienberatungsstelle - nach einer Vorstellung der Beratungsstelle im Lehrerkollegium - in den **8. Klassen** einen **Workshop** zum Thema **„Familie und familiäre Konflikte“** durchgeführt.

Die Thematik diente auch als „Vehikel“, um den Schülerinnen und Schülern Aufgaben und Arbeitsweisen der Beratungsstelle näher zu bringen.

Antje Neu-Schmidt
Leiterin der Beratungsstelle Eitorf

Statistik der Beratungsstelle Eitorf

	gesamt		Eitorf		Ruppichteroth		Windeck	
	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %
2010	**222**	**100,0%**	**115**	**51,8%**	**32**	**14,4%**	**75**	**33,8%**
2009	*243*	*100,0%*	*100*	*41,2%*	*47*	*19,3%*	*96*	*39,5%*
2008	*263*	*100,0%*	*130*	*49,4%*	*52*	*19,8%*	*81*	*30,8%*
2007	*239*	*100,0%*	*127*	*53,1%*	*40*	*16,7%*	*72*	*30,1%*
Anteil Einwohner 2010			38%		21%		41%	

Tabelle 1: Anzahl der Neuanmeldungen

	gesamt		Eitorf		Ruppichteroth		Windeck	
	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %
2010	**329**	**100,0%**	**155**	**47,1%**	**54**	**16,4%**	**120**	**36,5%**
2009	*376*	*100,0%*	*163*	*43,4%*	*70*	*18,6%*	*143*	*38,0%*
2008	*373*	*100,0%*	*188*	*50,4%*	*71*	*19,0%*	*114*	*30,6%*
2007	*349*	*100,0%*	*184*	*52,7%*	*65*	*18,6%*	*100*	*28,7%*
Anteil Einwohner 2010			38%		21%		41%	

Tabelle 2: Anzahl der bearbeiteten Fälle

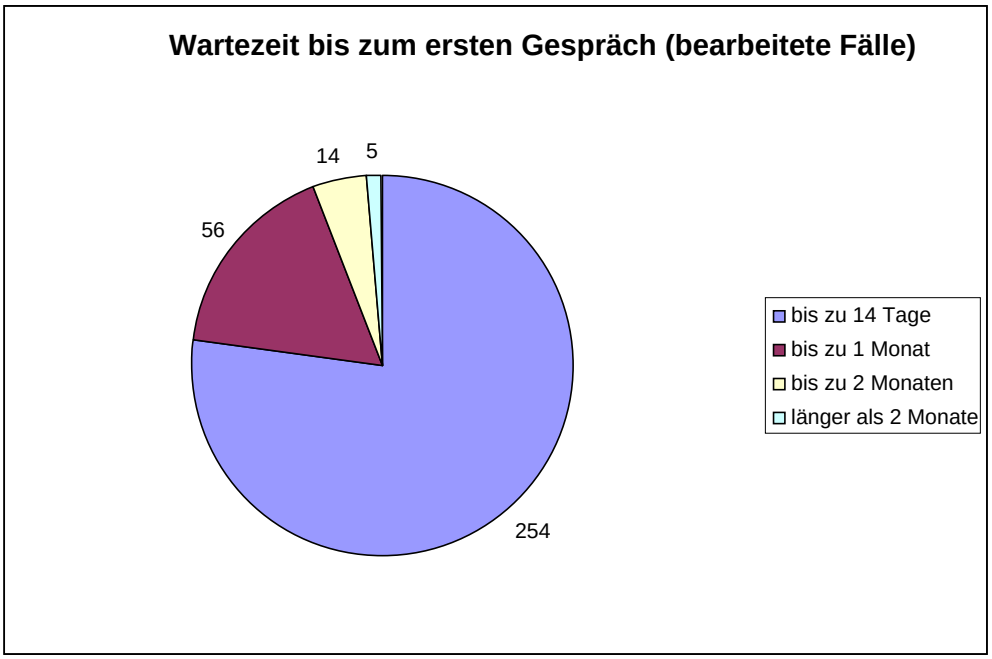


Abbildung 1: Wartezeit von der Anmeldung bis zum ersten Gespräch

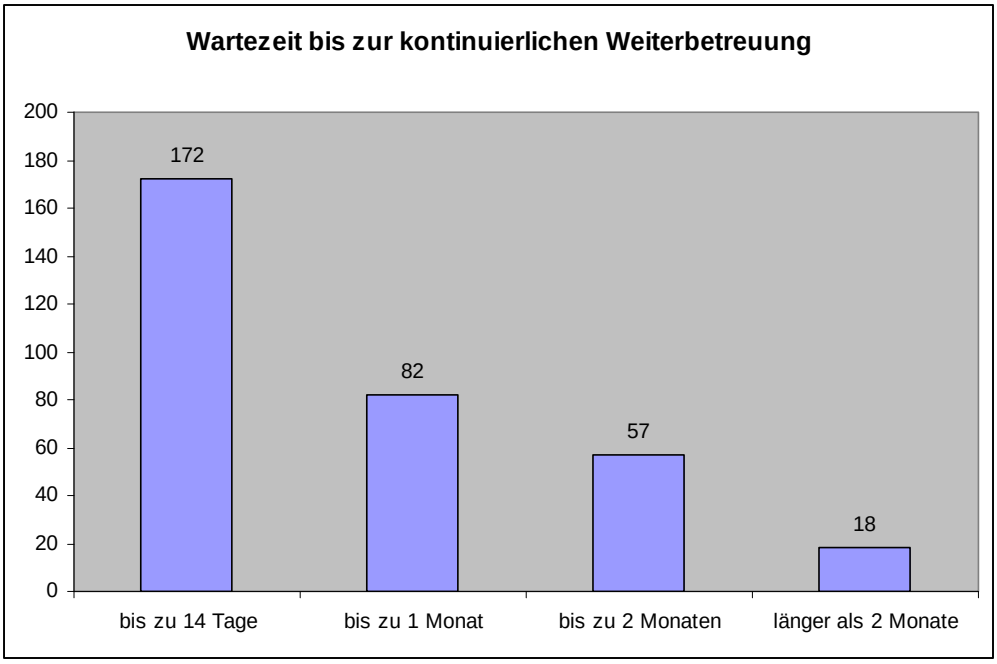


Abbildung 2: Wartezeit vom ersten Fachkontakt bis zur kontinuierlichen Weiterbetreuung

Beratungsdauer	Anzahl	Prozent %
bis zu 3 Monaten	138	52,7
4 - 6 Monate	51	19,5
7 - 12 Monate	43	16,4
länger als ein Jahr	30	11,4
Gesamt (abgeschlossene Fälle)	**262**	**100**

Tabelle 3: Beratungsdauer

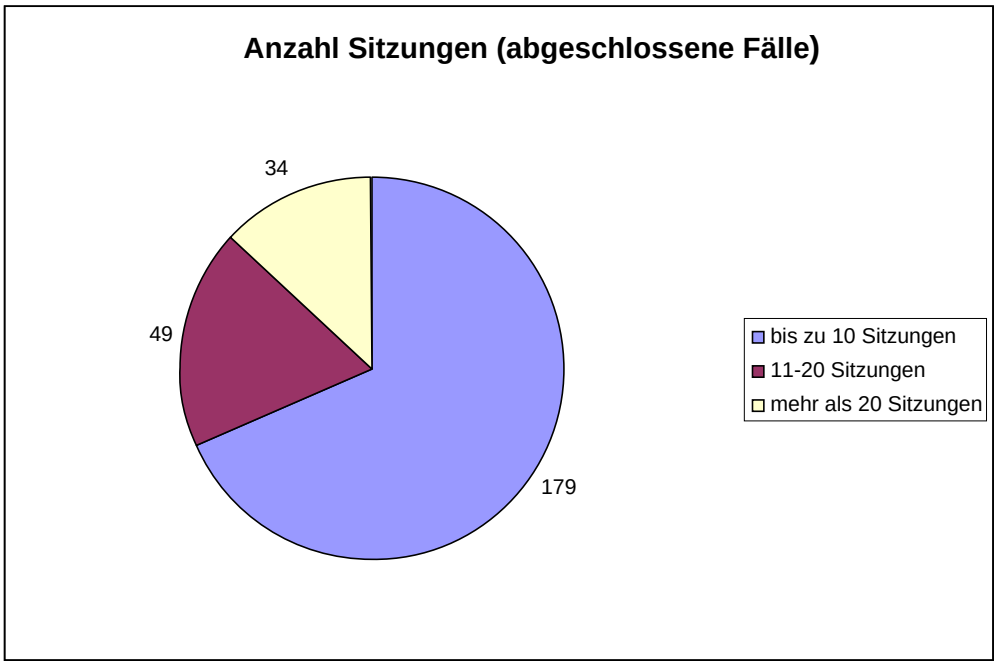


Abbildung 3: Sitzungshäufigkeiten der abgeschlossenen Fälle 2010

Alterstabelle	*männlich*	*%*	*weiblich*	*%*	*gesamt*	*%*
0 bis 5	30	9,1	20	6,1	50	15,2
6 bis 10	36	10,9	29	8,8	65	19,7
11 bis 15	77	23,4	55	16,7	132	40,1
16 und älter	34	10,4	48	14,6	82	25,0
Gesamt (bearbeitete Fälle)	**177**	**53,8**	**152**	**46,2**	**329**	**100**

Tabelle 4: Alter und Geschlecht der angemeldeten Kinder und Jugendlichen

Lebenssituation der Kinder (bearbeitete Fälle)	Anzahl	Prozent %
Ursprungsfamilie	135	41,0
alleinerziehende Mutter	118	35,9
alleinerziehender Vater	14	4,2
in Stieffamilie	40	12,1
Adoptivfamilie	4	1,3
Pflegestelle	1	0,3
bei Großeltern/Verwandten	1	0,3
Pflegefamilie	10	3,1
Heim/betreutes Wohnen	2	0,6
in eigener Wohnung	3	0,9
ohne festen Aufenthaltsort	1	0,3
gesamt	**329**	**100,0**

Tabelle 5: Lebenssituation der angemeldeten Kinder und Jugendlichen

Psychologische Beratungsstelle

für Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungs- und Familienberatung
Schulpsychologischer Dienst

Aachener Straße 16
53359 Rheinbach

Tel. 02226/92 78-56 60
Fax: 02226/92 78-56 62
E-mail:
eb.rheinbach@rhein-sieg-kreis.de

:rhein-sieg-kreis

Einzelfallhilfe

Die Zahl der Neuanmeldungen schwankte in den letzten Jahren eher geringfügig und lag 2010 mit 343 Anmeldungen jedoch deutlich über der des Vorjahres.

Wie in allen anderen Regionen wirkt sich der Standort der Beratungsstelle nicht unerheblich auf die Inanspruchnahme aus. Seit der Gründung der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Rheinbach im Dezember 1977 nehmen Bürgerinnen und Bürger aus der Stadt Rheinbach die Beratungsstelle in einem höheren Maße in Anspruch als Eltern aus den anderen Kommunen (sog. Standortsockel). Für den Einzugsbereich Meckenheim liegt der prozentuale Anteil in der Einzelfallberatung unter dem prozentualen Anteil der Bevölkerung; die absoluten Zahlen zeigen aber eine Zunahme in den letzten Jahren. Erheblich angestiegen waren zuletzt die Anmeldungen aus Swisttal, obwohl der Fahraufwand nach Rheinbach für Swisttaler Familien erheblich ist. Traditionell sind Wachtberger Bürgerinnen und Bürger in vielen Belangen nach Bonn/Bad Godesberg orientiert. So nutzen sie häufig auch das Angebot der konfessionellen Beratungsstellen (Caritas und Diakonie) der Stadt Bonn, mit denen der Rhein-Sieg-Kreis entsprechende Verträge abgeschlossen hat. In Rheinbach wurden 83 Wachtberger Familien betreut.

Seit einigen Jahren bietet die Beratungsstelle in Rheinbach den Kindergärten in Wachtberg regelmäßige Fachgespräche zu aktuellen Themen an. Es hat sich bewährt, diese Treffen gemeinsam mit dem zuständigen Jugendhilfezentrum des Kreises durchzuführen. Mit allen Familienzentren gibt es eine regelmäßige Zusammenarbeit, wodurch sich die Vor-Ort-Präsenz der Beratungsstelle erheblich erhöht hat. Der Anteil Wachtberger Bürger am Gesamtaufkommen ist entsprechend in 2010 leicht gestiegen. Eine Reihe von Beratungen findet in den Familienzentren statt.

Im Jahr 2010 konnte der Zeitraum von der Anmeldung bis zum ersten Beratungsgespräch, wieder kurz gehalten werden. Etwa zwei Drittel der Ratsuchenden nahm innerhalb von zwei Wochen einen ersten Gesprächstermin wahr, innerhalb eines Monats erhielten 93,6 % der Familien einen Beratungstermin. In akuten familiären Krisensituationen konnten die Fachkräfte einen ersten Termin innerhalb von ein bis zwei Tagen vergeben.

Die Wartezeit vom fachlichen Erstgespräch bis zum Beginn kontinuierlicher Betreuung konnte ebenfalls erfreulich kurz gehalten werden: 84,8 % der Familien bekamen innerhalb eines Monats weitere Beratungstermine.

Beratungsstellen haben immer eine große Bandbreite von kurz- bis längerfristigen Beratungen. In drei Viertel der Fälle ließen sich die Beratungen mit bis zu 10 Sitzungen beenden. Beratungsprozesse mit mehr als 20 Sitzungen ergeben sich häufig bei besonders komplexen Fragestellungen wie schwierigen Entwicklungsbeeinträchtigungen, komplizierten Trennungs- oder Scheidungssituationen oder multifaktoriell bedingten Problemlagen von Kindern und Familien.

Die Anliegen und Themen, mit denen sich Rat suchende Eltern an die Beratungsstelle wenden, sind vielfältig und spiegeln die Lebensbedingungen von Kindern und Familien wieder. Die häufigsten **Beratungsschwerpunkte** sind:

Allgemeine Fragen zu Erziehung
Integrative Entwicklungsberatung
Beratung junger Eltern
Trennungs- und Scheidungsberatung
Unterstützung für allein Erziehende oder in der Alltagsbewältigung
Beziehungsstörungen
Beratung bei auffälligem Verhalten und seelischen Problemen

Auch im Jahr 2010 erreichte die Beratungsstelle mit ihren Angeboten Kinder und Jugendliche aller Altersstufen. Jungen sind mit einem Anteil von 55,7 % der angemeldeten Kinder in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Rheinbach - wie auch in allen anderen Beratungsstellen - etwas überrepräsentiert. Gegenüber früheren Zahlen hat sich der Anteil der Mädchen allerdings erhöht.

97 Kinder (18 %) hatten mindestens einen Elternteil mit Migrationshintergrund.

Prävention und Vernetzung

In 2010 kooperierte die Beratungsstelle mit insgesamt zehn **Familienzentren** (siehe Anhang) im Einzugsbereich.

Es wurden regelmäßige **Sprechstunden vor Ort** durchgeführt sowie fallbezogene Treffen mit Erzieherinnen. Die Teilnahme an Elterncafés erfolgte nur sporadisch. Elternabende wurden in jedem Familienzentrum durchgeführt. Besonders die kollegiale Fachberatung wurde – neben den Sprechstunden für Eltern- sehr gerne und gut angenommen. Jedem Familienzentrum war eine feste Fachkraft (in einigen Fällen auch zwei Fachkräfte) zugeordnet, so dass verlässliche und ökonomische Kontakt- und Arbeitsrhythmen vorhanden waren.
In den Familienzentren wurden insgesamt 104 Sprechstunden mit Eltern durchgeführt.

Seit einigen Jahren schon organisiert die Beratungsstelle – meist unter Beteiligung der jeweiligen Jugendhilfeträger - einen **regelmäßigen jährlichen bzw. halbjährlichen Austausch mit den Leiterinnen aller 60 Kindertageseinrichtungen** in kommunaler, konfessioneller oder freier Trägerschaft im Einzugsbereich. In diesem bewährten Rahmen wird sowohl der Austausch über konkrete Erfahrungen in der Arbeit mit Familien, aber auch über aktuelle Themen geführt.

Eine **pädagogisch-therapeutische Gruppe** mit 6 Kindern, die von der **Trennung oder Scheidung** ihrer Eltern betroffen sind**,** wurde 2010 von Dipl.-Heilpädagogin Claudia Stevens und Dipl.-Heilpädagoge Christian Züchner durchgeführt. Angebote an die Eltern begleiteten und unterstützten die intensive Arbeit mit den Kindern. Auch diese Gruppe wurde wieder über die Jugendämter des Einzugsbereiches ausgeschrieben; ein gelungenes Beispiel für die Vernetzung innerhalb der Institutionen der Jugendhilfe.

In 2010 wurden von den Fachkräften der Beratungsstelle **Elternabende** zu einer Vielzahl von Themen angeboten (siehe Anhang); sie wurden von insgesamt 214 Müttern und Vätern besucht.

Regelmäßige Gespräche mit den Leitern der städtischen Jugendämter Rheinbach und Meckenheim und der Leiterin des Jugendhilfezentrums des Rhein-Sieg-Kreises für Alfter, Swisttal und Wachtberg in Meckenheim dienen dem Ziel, Entwicklungen im Sozialraum und Aufgabenschwerpunkte in der präventiven Arbeit der Erziehungsberatung zu erörtern, um eine **abgestimmte Jahresplanung** zu entwickeln. Die zwei städtischen Jugendämter und das Jugendhilfezentrum des Kreises nutzen, über die Zusammenarbeit in der Einzelfallhilfe hinaus, die Fachkompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle für kollegialen Austausch auch in Fällen, in denen keine oder noch keine Arbeit der Beratungsstelle mit den Eltern/Familien erfolgt. Diese Fachgespräche sind aus Datenschutzgründen anonymisiert.

Im Amt für Psychologische Beratungsdienste dienen regelmäßige Gremientreffen ebenfalls der stetigen Qualitätssicherung und der qualitativen Weiterentwicklung. Neben organisatorischen Sachverhalten werden hier regelmäßig auch fachliche Aspekte bearbeitet. Auch Arbeitstreffen mit den anderen Beratungsstellen in der Region haben u.a. den Zweck, die Angebote im Rahmen der personellen Möglichkeiten für die Bürger zu optimieren.

Mitarbeit in Gremien und Arbeitsgruppen

Die Fachkräfte der Beratungsstelle in Rheinbach beteiligten sich im Berichtsjahr an unterschiedlichen regionalen Arbeitskreisen und Veranstaltungen, z.B.:

AK gegen sexualisierte Gewalt
AK Computerspiele, Mediensucht
AK Heilpädagogik
AK Arbeit mit Kindergruppen

Ernst Kaufmann
Leiter der Beratungsstelle Rheinbach

Statistik der Beratungsstelle Rheinbach

	gesamt		Rheinbach		Meckenheim		Swisttal		Wachtberg	
							Kreisjugendamt			
	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %
2010	**343**	**100,0%**	**138**	**40,2%**	**80**	**23,3%**	**70**	**20,5%**	**55**	**16,0%**
2009	305	100,0%	111	36,4%	76	24,9%	82	26,9%	36	11,8%
2008	329	100,0%	124	37,7%	87	26,4%	73	22,2%	45	13,7%
2007	298	100,0%	126	42,3%	61	20,5%	56	18,8%	55	18,4%
Anteil Einwohner 2010			30%		27%		20%		23%	

Tabelle 1: Anzahl der Neuanmeldungen

	gesamt		Rheinbach		Meckenheim		Swisttal		Wachtberg	
	bearbeitete Fälle						Kreisjugendamt			
	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %
2010	**553**	**100,0%**	**208**	**37,6%**	**133**	**24,1%**	**129**	**23,3%**	**83**	**15,0%**
2009	524	100,0%	189	35,4%	121	22,7%	142	26,6%	72	13,5%
2008	534	100,0%	208	39,7%	127	24,2%	122	23,3%	77	14,7%
2007	500	100,0%	221	44,2 %	107	21,4%	93	18,6%	79	15,8%
Anteil Einwohner 2010			30%		27%		20%		23%	

Tabelle 2: Gesamtzahl der betreuten Familien (bearbeitete Fälle)

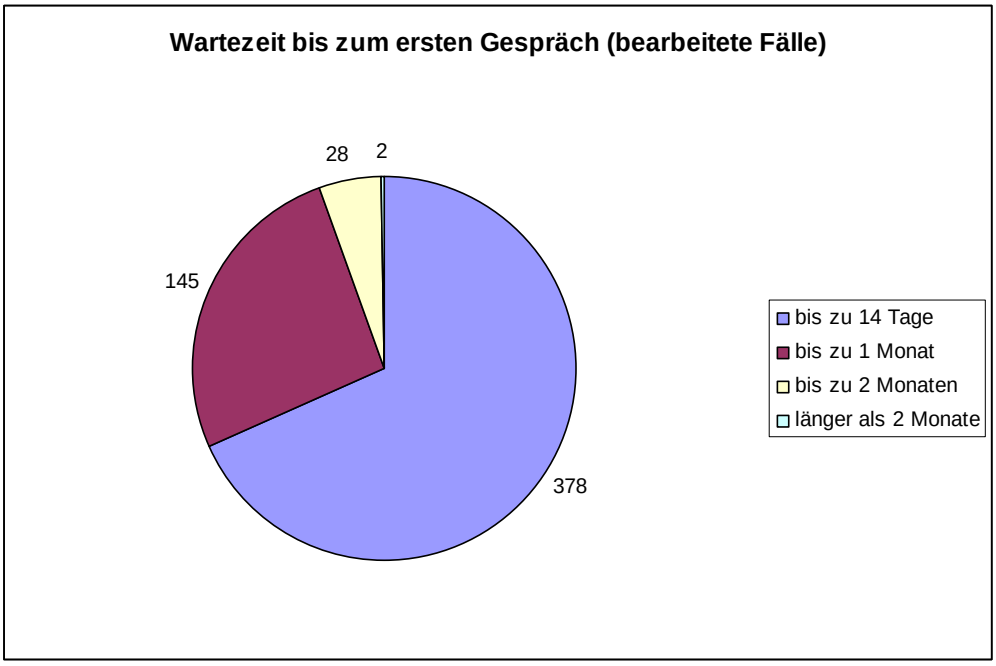


Abbildung 1: Wartezeit von der Anmeldung bis zum ersten Gespräch

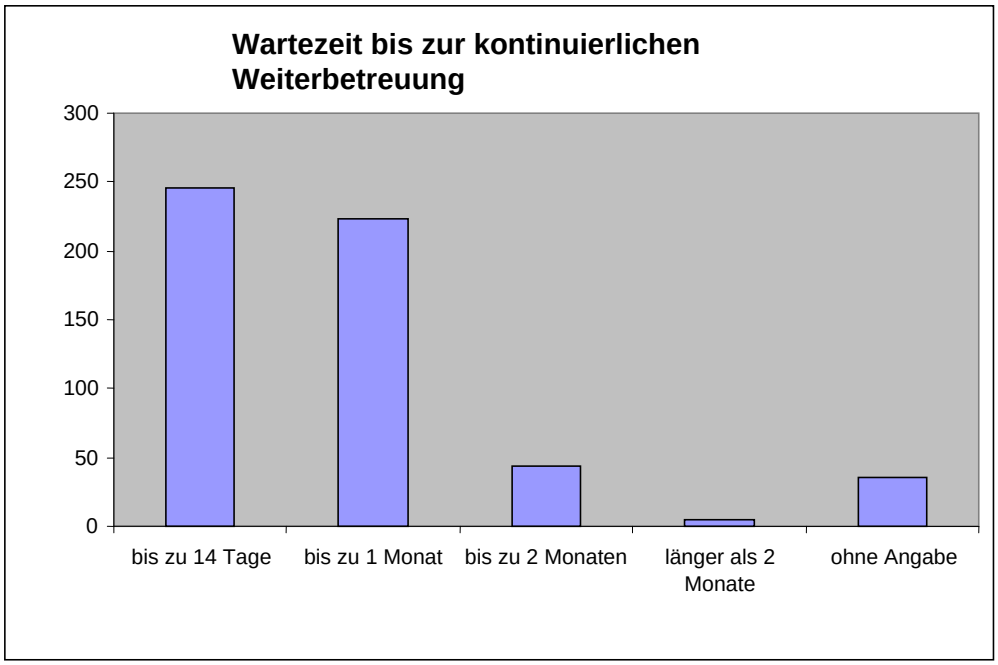


Abbildung 2: Wartezeit vom ersten Fachkontakt bis zur kontinuierlichen Weiterbetreuung

Beratungsdauer	Anzahl	Prozent %
bis zu 3 Monaten	216	45,4
4 - 6 Monate	101	21,3
7 - 12 Monate	95	20,0
länger als ein Jahr	63	13,3
Gesamt (abgeschlossene Fälle)	**475**	**100,0**

Tabelle 3: Beratungsdauer

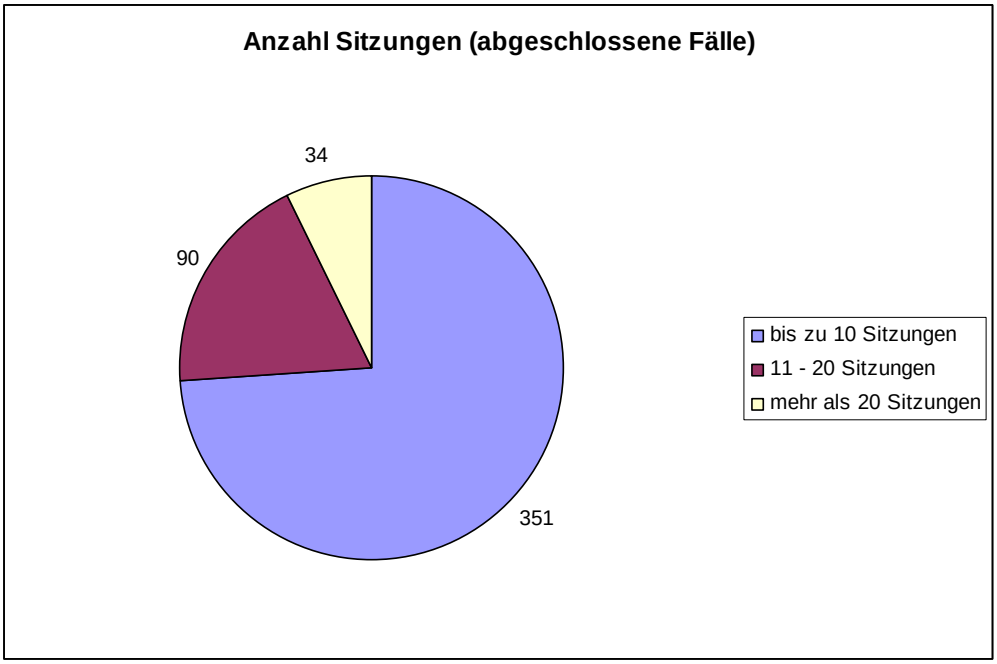


Abbildung 3: Sitzungshäufigkeiten der in 2010 abgeschlossenen Fälle

Alterstabelle	männlich	%	weiblich	%	gesamt	%
0 bis 5	37	6,7	26	4,7	63	11,4
6 bis 10	135	24,4	90	16,3	225	40,7
11 bis 15	87	15,7	83	15,0	170	30,7
16 und älter	49	8,9	46	8,3	95	17,2
Gesamt (bearbeitete Fälle)	**308**	**55,7**	**245**	**44,3**	**553**	**100**

Tabelle 4 : Alter und Geschlecht der angemeldeten Kinder und Jugendlichen

lebt bei	Anzahl	Prozent %
keine Angaben	16	2,9
Ursprungsfamilie	263	47,6
alleinerz. Mutter	182	32,9
alleinerz. Vater	20	3,6
in Stieffamilie	60	10,8
Adoptivfamilie	4	0,7
Pflegestelle	1	0,2
bei Großeltern/Verwandten	2	0,4
Pflegefamilie	2	0,4
Psychiatrie	1	0,2
sonstiger Aufenthaltsort	2	0,4
Gesamt (bearbeitete Fälle)	**553**	**100**

Tabelle 5: Lebenssituation der angemeldeten Kinder und Jugendlichen

Anhang

Familienzentren

Evangelisches Familienzentrum Am Ehrenmal in Meckenheim; Familienzentrum Drachenfelser Ländchen in Wachtberg-Villip; Familienzentrum Hopsala in Rheinbach; Katholisches Familienzentrum St. Josef in Rheinbach-Wormersdorf; Katholisches Familienzentrum St. Martin in Rheinbach; Evangelisches Familienzentrum Maria Magdalena in Swisttal-Heimerzheim; Katholisches Familienzentrum St. Petrus und Paulus in Swisttal-Odendorf; Katholisches Familienzentrum Sankt Maria Rosenkranzkönigin in Wachtberg-Berkum; Familienzentrum Rasselbande (Integrative Kindertagesstätte der Lebenshilfe Bonn e. V.) in Rheinbach; Familienzentrum Drachenhöhle in Wachtberg-Niederbachem.

Themen der Vorträge und Gesprächsabende

ADS – Kinder
Wie viel Erziehung braucht ein Kind?
Pubertät
Freiheit in Grenzen
Grenzen setzen - aber mit Bedacht!
Geschwister: Zwischen Rivalität und Liebe
Einnässen
Ja heißt Ja und Nein heißt Nein. Oder?
Patchwork-Familien
Die Wahrnehmungswelt des Kindes
Die Belohnungsfalle
Ängste von Kindern
Trennung – Scheidung
Bedienungsanleitung für wohlgeratene Kinder

Psychologische Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

Erziehungs- und Familienberatung - zuständig für Alfter und Bornheim

Brunnenallee 31
53332 Bornheim

Tel.: 0 22 22 - 92 79 80 - 0
Fax: 0 22 22 - 92 79 80 18

E-mail:
eb.bornheim@rhein-sieg-kreis.de

Mo bis Fr 8.30 - 12.30 Uhr
Mi u. Do auch 13.15 - 17.00 Uhr

:rhein-sieg-kreis

Seit 2005 leistet der Rhein-Sieg-Kreis im Rahmen einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung die Erziehungs- und Familienberatung für die Stadt Bornheim.

Im vergangenen Jahr standen Verhandlungen mit der Stadt Bornheim über die Weiterführung dieser Vereinbarung an. Am 08. Juni 2010 stimmte der Jugendhilfeausschuss der Stadt Bornheim einer Vertragsverlängerung mit dem Rhein-Sieg-Kreis bis 2014 zu.

Die etablierte institutionelle Verbindung zwischen Familien- und Erziehungsberatung und Schulpsychologie in der Beratungsstelle Bornheim erwies sich auch im vergangenen Jahr als hilfreich, um im Rahmen schulischer und familiärer Problemstellungen auf verschiedenen Interventionsebenen intensiv mit den Familien arbeiten zu können.
Im Oktober 2010 konnte das Angebot im Schulpsychologischen Dienst in Bornheim noch erweitert werden. Eine Landesschulpsychologin, Frau Dipl. Psych. Kraemer, wechselte mit halber Stelle aus dem Siegburger Team nach Bornheim.

Die Gesamtzahl der Neuanmeldungen aus Alfter und Bornheim blieb auch im Jahr 2010 relativ stabil. Allerdings gab es eine leichte Verschiebung, vor allem bezogen auf die Stadt Bornheim. Dort wurden weniger Familien im Rahmen der Erziehungsberatung betreut, dafür gab es aber einen leichten Zuwachs bei den Beratungen des Schulpsychologischen Dienstes.

Für den Bereich Erziehungs- und Familienberatung war eine deutliche Zunahme von Anmeldungen zu Problemlagen im Zusammenhang mit Trennung und Scheidung festzustellen. Insbesondere die Fälle **angeordneter Beratung** gemäß dem neuen Familienverfahrensrecht (FamFG) nahmen zu und erweisen sich, ähnlich den ebenfalls durchgeführten begleiteten Umgangskontakten, als sehr zeitintensiv.

Der kontinuierliche Ausbau präventiver Angebote führte im vergangenen Jahr zur weiteren Verbesserung eines in den Sozialräumen Bornheim und Alfter fest verankerten bedarfsgerechten Angebots. Auch führten diese Projekte zu einer Vernetzung mit allen beteiligten Institutionen und erweitern das Spektrum der Hilfsmöglichkeiten in der Einzelfallarbeit.

So konnten 2010 von Herrn Neuhaus wieder zwei **Trainingskurse für Kinder** und Jugendliche mit dem Themenschwerpunkt „Soziale Kompetenz“ durchgeführt werden. Deren Fokus auf Förderung von Empathie und Perspektiveübernahme und die Erarbeitung von Verhaltensalternativen in Konfliktsituationen machen diesen Trainingsansatz für die verschiedenen Problembereiche geeignet. Dies sorgte für eine entsprechend hohe Resonanz, auch über die beteiligten Jugendämter und Jugendhilfezentren. Deutlich wahrnehmbar waren gerade bei Gruppenangeboten die zunehmenden terminlichen Engpässe der Kinder und ihrer Familien. Dies führte zu einer Verschiebung dieser Angebote in den späten Nachmittagsbereich.

Gut angenommen wurde auch das von Frau Kuhl durchgeführte **Angebot für Pflegeeltern**, welches ebenfalls in enger Kooperation mit den Allgemeinen Sozialen Diensten beider Kommunen erfolgte.

Die kontinuierlich stattfindende **Supervisionsgruppe** für pädagogische Fachkräfte, durchgeführt von Herrn Hüßon, verzeichnete ebenfalls eine hohe Nachfrage. Der Fokus lag hierbei auf der Erarbeitung von unterstützenden Zugängen bei schwierigen Schülern und deren Eltern. Ebenso fanden regelmäßige Treffen mit SchulsozialpädagogInnen im Sinne eines fachlichen Austauschs statt. Ein Ziel war hierbei die Intensivierung der Kooperation mit der Beratungsstelle.

Auf Initiative von Frau Knoblauch (Pädagogische Unterstützung OGS der Stadt Bornheim) fand ein von Herrn Neuhaus geleiteter ganztägiger **Workshop für Fachkräfte der OGS** zum Thema „Gewaltprävention“ statt.
Gerade die zuletzt genannten Angebote zeigen die enge Vernetzung und die sich hieraus ergebenden bedarfsorientierten Angebote im Jahr 2010.

In diesem Zusammenhang sei auch auf die Teilnahme von Frau Kuhl am **„Internationalen Café“** des Stadtteilbüros in Bornheim hingewiesen.

Die Sprechstunden in den **Familienzentren** in Alfter und Bornheim wurden ebenfalls gut angenommen und können als ein Beispiel dafür dienen, wie eine niederschwellige Beratung von Eltern direkt vor Ort ggf. unter Einbezug der Erzieherinnen unkompliziert ermöglicht werden kann.
Mit dem katholischen Familienzentrum St. Martin in Merten konnte Mitte des Jahres ein Kooperationsvertrag abgeschlossen werden.

Der hinsichtlich der regionalen Vernetzung wichtige Bereich der **Gremienarbeit** wurde 2010 hauptsächlich durch die interdisziplinären Arbeitskreise „Medien“ und „Häusliche Gewalt“, sowie durch den Arbeitskreis „Kindergruppen“ geprägt. Darüber hinaus nahmen Mitarbeiter am Arbeitskreis für Heilpädagogik und Kindertherapie des Rhein-Sieg-Kreises teil.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Vernetzungsarbeit war die Teilnahme und der fachliche Beitrag von Herrn Neuhaus innerhalb der **Sozialraumkonferenzen in Alfter und Bornheim**. Darüber hinaus wurde zusammen mit dem Schulpsychologischen Dienst bei einer Informationsveranstaltung der OGS die Arbeitsweise der Beratungsstelle und zukünftige Möglichkeiten der Kooperation erörtert.

Ausblick

In der ersten Jahreshälfte gab es innerhalb des Teams eine spürbare Belastung durch die unklare Vertragslage sowie durch den für 2011 anstehenden Wechsel des Leiters Herrn Neuhaus in die Psychologischen Beratungsdienste Siegburg.

Durch die Möglichkeit eines zeitlich nahtlosen Überganges in der Besetzung der Stelle durch die Einstellung von Herrn Polchow zum 01.01.2011 kam es zum Ende des Jahres zu einer spürbaren Entlastung innerhalb des Teams. Auch wurde deutlich, dass hinsichtlich ähnlicher beruflicher Schwerpunkte von Herrn Polchow, etwa im Bereich der Gruppenarbeit, eine gewisse Kontinuität in der therapeutisch-konzeptuellen Ausrichtung der Beratungsstelle gesichert werden kann.

Volker Neuhaus
Leiter der Beratungsstelle bis Ende 2010

Dirk Polchow
Derzeitiger Leiter

Statistik der Beratungsstelle Bornheim (Erziehungs- und Familienberatung)

	gesamt		Bornheim		Alfter	
	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %	Anz.	Ant. %
2010	**226**	**100,0%**	**163**	**72,1%**	**63**	**27,9%**
2009	*265*	*100,0%*	*204*	*77,0%*	*61*	*23,0%*
2008	*296*	*100,0%*	*206*	*69,6%*	*90*	*30,4%*
2007	*276*	*100,0%*	*205*	*74,3%*	*71*	*25,7%*
Anteil Einwohner 2010			68%		32%	

Tabelle 1: Anzahl der Neuanmeldungen

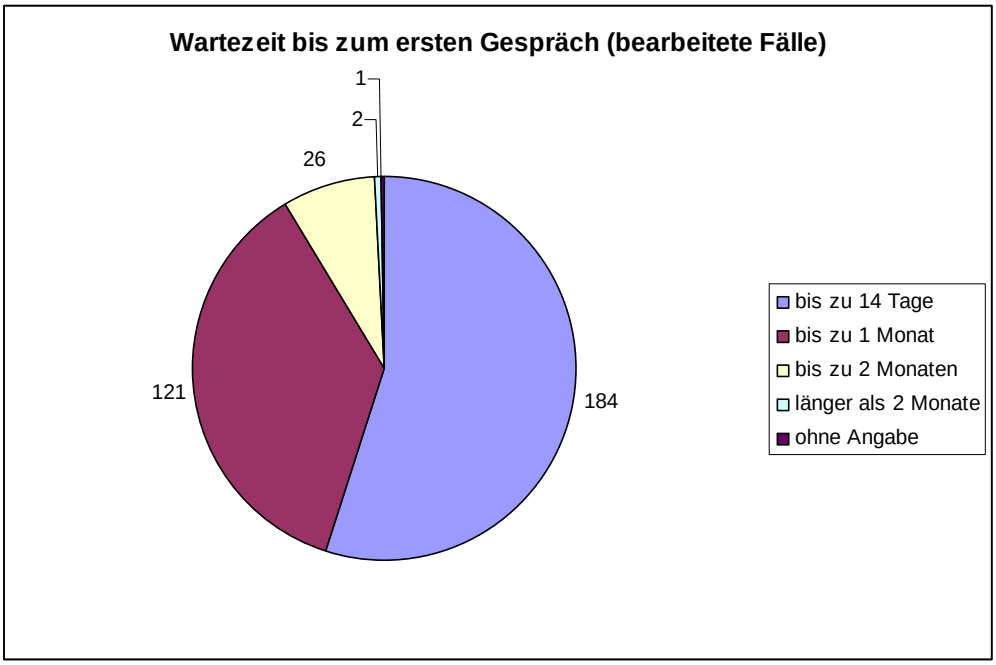


Abbildung 1: Wartezeit von der Anmeldung bis zum ersten Gespräch

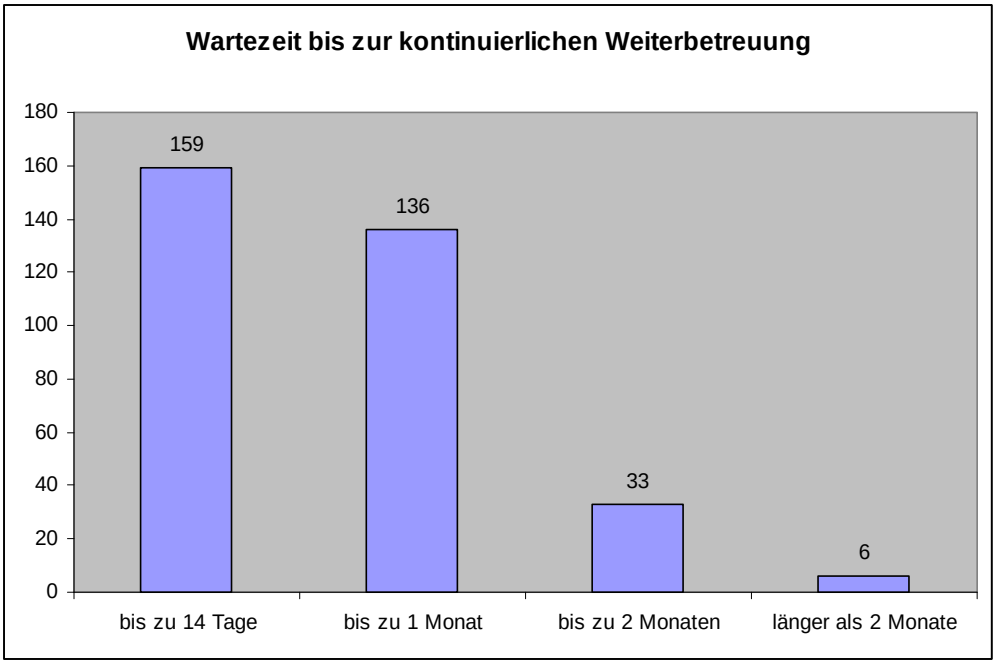


Abbildung 2: Wartezeit vom ersten Fachkontakt bis zur kontinuierlichen Weiterbetreuung

Beratungsdauer	Anzahl	Prozent %
bis zu 3 Monaten	137	46,9
4 - 6 Monate	95	32,5
7 - 12 Monate	42	14,4
länger als ein Jahr	18	6,2
Gesamt (abgeschlossene Fälle)	**292**	**100,0**

Tabelle 2: Beratungsdauer bei abgeschlossenen Fällen

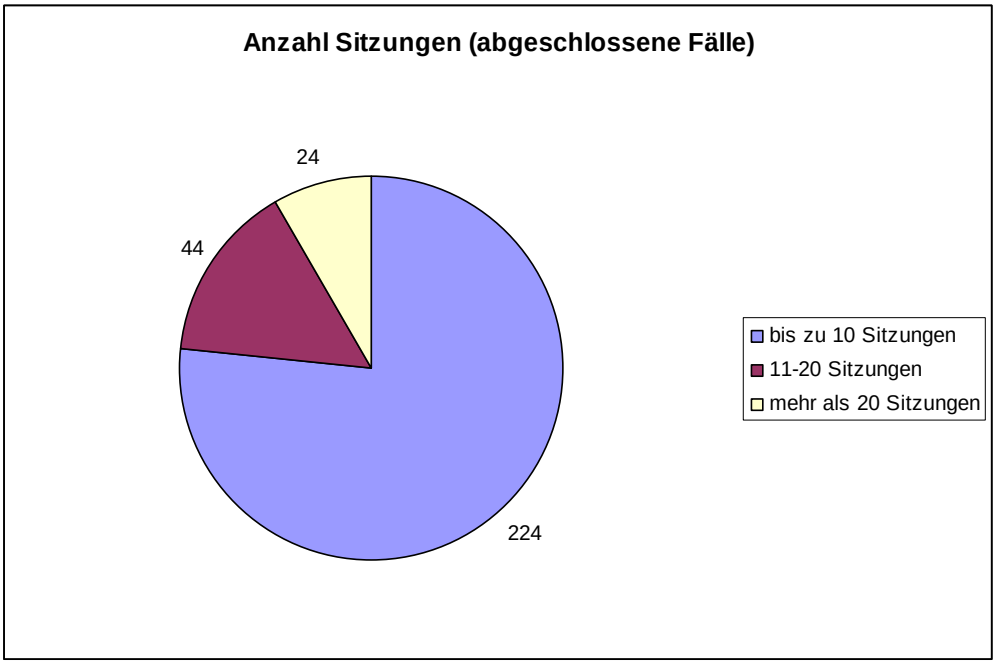


Abbildung 3: Sitzungshäufigkeiten der abgeschlossenen Fälle 2010

Alterstabelle	*männlich*	*%*	*weiblich*	*%*	*gesamt*	*%*
0 bis 5	42	12,6	27	8,0	69	20,6
6 bis 10	60	18,0	40	12,0	100	30,0
11 bis 15	45	13,5	40	12,0	85	25,5
16 und älter	42	12,6	38	11,3	80	23,9
Gesamt (bearbeitete Fälle)	**189**	**56,7**	**145**	**43,3**	**334**	**100**

Tabelle 3: Altersstruktur über alle bearbeiteten Fälle

lebt bei	**Anzahl**	**Prozent**
Ursprungsfamilie	138	41,3
alleinerz. Mutter	130	38,9
alleinerz. Vater	11	3,3
in Stieffamilie	45	13,5
Adoptivfamilie	3	0,9
Pflegefamilie	2	0,6
Heim /betreutes Wohnen	2	0,6
in eigener Wohnung	2	0,6
ohne festen Aufenthaltsort	1	0,3
Gesamt (bearbeitete Fälle)	**334**	**100**

Tabelle 4: Lebenssituation der angemeldeten Kinder und Jugendlichen